

der Zentrumsparthei wohnt, war die Aufnahme der Redner durch die jedesmal an 5000 Köpfe zählende Zuhörerschaft. Wenn einer der Redner Beifall ernten wollte, brauchte er nur das Wort Jesuiten auszusprechen; tosender, endloser Beifall ließ dann die Halle erzittern, ehe noch die beifalljubelnden Tausend wußten, was nach an das Wort angehängt würde. Als aber Professor Schröders als Fachmann der Wissenschaft hinvies und nachwies, wie so wenige Katholiken den Weg der Wissenschaft wandelten, da war wenig Verständnis und Beifall zu finden, und als der menschenfreundliche Alexiker Müller die elende Lage der verwahrlosten Kinder schilderte und deren Seelenheil als gleichwertig mit der Parität erachtete, da ertönten sogar höhnische Bravos und Zurufe der Ungebuld, denn der politische Magen hungerte nach andern Genüssen."

30. August. (Berlin.) Parteitag der freisinnigen Volkspartei Berlins. (Vgl. 22. September.)

Der Parteitag lehnt die Ausdehnung des allgemeinen direkten Wahlrechts auf die Gemeindevahlen ab, ebenso die Trennung von Staat und Kirche und die Forderung, die Fortbildungsschulen obligatorisch zu machen.

Ein großer Teil der freisinnigen Presse greift diese Beschlüsse und den Abg. Eugen Richter, auf den sie vornehmlich zurückgeführt werden, heftig an; so die „Voss. Ztg.“, „Berliner Ztg.“, „Volk-Ztg.“, „Berl. Tagebl.“ Abg. Richter antwortet in der „Freis. Ztg.“

September. Cholera.

Vereinzelte Fälle von cholera asiatica werden im Regierungsbezirk Kassel bemerkt, im Weichselgebiete ist die Seuche ebenfalls hin und wieder aufgetreten. Mit Rücksicht darauf bestimmt der Kaiser, daß für die Kaisermanöver des ost- und westpreussischen Armeekorps größere Ansammlungen von Zivilpersonen thunlichst zu vermeiden sind.

2. September. Deutscher Weinbaukongreß in Mainz.

3. September. Der Kaiser und die Kaiserin nach Königsberg zur Abhaltung der Kaisermanöver, an denen u. a. die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie Prinz Albrecht teilnehmen.

4. September. (Königsberg.) Feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmalß in Gegenwart des Kaiserpaares.

6. September. (Königsberg.) An der Galatafel hält der Kaiser, nachdem er ein Hoch auf den König von Württemberg ausgebracht und dieser mit einem Hoch auf das Kaiserpaar geantwortet hat, folgende Rede:

„Ich begrüße Sie, meine Herren, in diesem altherwürdigen Schlosse als Vertreter dieser mir so teuren Provinz und heiße Sie von Herzen willkommen. Der Empfang der alten Krönungsstadt Königsberg, den ihre Bevölkerung uns bereitet hat, ist Ihrer Majestät und mir zu Herzen gegangen und danken wir ihnen aufs innigste dafür. Es sind nunmehr vier Jahre verfloßen, seitdem ich mit Ihnen bei dem mir von der Provinz gebotenen Wahl vereint war. Ich betonte damals, daß die Provinz Ostpreußen als eine hauptsächlich Landwirtschaft treibende vor allen Dingen einen leistungsfähigen Bauernstand erhalten und behalten müsse und daß sie als solche die Säule und Stütze meiner Monarchie sei. Es wird daher mein stetiges Bestreben sein, für das Wohl und die landwirtschaftliche Hebung Ostpreu-